

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

E 1460/1971

Mitteleuropa, Holstein
Tauherstellung mit dem Slingholt

GÖTTINGEN 1971

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Mitteleuropa, Holstein Tauherstellung mit dem Slingholt¹

A. LÜHNING, Schleswig

Allgemeine Vorbemerkungen

Das *Slingholt* (auch *Slengelholt* (MENSING [2] IV, S. 539)) ist ein einfaches, zweiteiliges hölzernes Gerät, mit dem man dünnes Garn zu Tauwerk verarbeiten kann. Es besteht aus einem ca. 50 cm langen Holzstab mit einem verdickten Ende und einem kurzen Holzflegel, ebenfalls mit einem verbreiterten Kopf und einer Durchbohrung kurz unterhalb des Kopfes, durch die der Stab gesteckt wird, so daß der Flegel wie eine Keule darum herumkreisen kann, um eine Anzahl aufgespannter Fäden zu einer dickeren Schnur zusammenzudrehen. Diese Technik erinnert an die Hausfrauenmethode, Wollgarn mit Hilfe eines Schlüsselrings und eines Kochlöffelstieles zu einer Kordel zu verarbeiten, nur ist sie etwas effektiver und umfaßt nur den ersten Teil des Gesamtvorganges. In einem zweiten Arbeitsgang wird nämlich diese etwa bleistiftstarke Schnur auf sehr geschickte Weise zu einem dreiadrigen fingerstarken Tau zusammengedreht, und schließlich kommt abschließend das Aufrunden und das Einspleißen eines Auges dazu, um ein verwendungsfähiges Tau daraus zu machen.

Der ganze Vorgang ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, welches einfache Mittel sich die Bauern bedienten, um das auf dem Hof benötigte Tauwerk herzustellen, was allerdings nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß es sich hier um einen in allen Einzelheiten des Ablaufs genau durch-

¹ Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 7.

dachten und auf langer Erfahrung beruhenden Arbeitsvorgang handelt, der wie viele solcher ingenios einfachen Praktiken nicht dem Handwerk abgeschaut ist, sondern in vor- oder außerhandwerklichen Bereichen wurzelt.

Es ist verwunderlich, daß die Kenntnis der Tauwerkherstellung mit dem *Slingholt* sich bisher nur in den holsteinischen Elbmarschen (Kr. Pinneberg und Kr. Steinburg) und auf der Insel Fehmarn (WIEPERT [4] S. 89) nachweisen läßt. Umfragen nach einer weiteren Verbreitung in Nordeuropa, vor allem im Ostseeraum, blieben bisher ganz ergebnislos. Auch in der einschlägigen Literatur gibt es keine Belege für diese Technik. Der Verfasser verdankt die Kenntnis dieser Arbeitstechnik der Tatsache, daß ihm im Rahmen seiner volkswundlich-musealen Arbeit im Lande ein Tau in die Hände geriet, das nicht mit der früher allgemein bekannten *Reepmaschin* (vgl. LÜHNING [5]) hergestellt worden sein konnte. Nachfragen bei dem Bauern R. RAVE ([3] S. 83f.) in Moorhusen brachten die Technik der Tauwerkherstellung mit dem *Slingholt*, die offenbar schon weitgehend in Vergessenheit geraten war, in Erinnerung und bald darauf konnte R. RAVE den Bauern KURT LÜDERS, Deichreihe, Kr. Steinburg, ausfindig machen, der diese Technik noch beherrschte und das dazugehörige Gerät besaß. Auf dem Hof LÜDERS ist dann der Film entstanden. Das dazu benutzte *Slingholt* befindet sich im Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum (Inv.-Nr. 1963/773). Ein weiteres *Slingholt*, dessen Verwendungszweck seinem Besitzer nicht mehr bekannt war, kam später aus Elmshorn, Kr. Pinneberg, ins Landesmuseum.

Zur Arbeitstechnik muß hier noch bemerkt werden, daß das *Slingholt* nicht nur zur Verarbeitung zusammengeknotteter Bindegarnenden diente (diese stehen ja erst seit dem Anfang dieses Jh.s, als die Mähbinder in Gebrauch kamen, zur Verfügung), sondern daß auch die mit dem sog. *Spinnhaken* (MENSING [2] IV, S. 757) (auch *Handhaspel*) zusammengedrehten Schnüre aus Garnresten und Pferde- bzw. Kuhhaaren (vgl. LÜHNING [6]) mit Hilfe des *Slingholt* zu Tauwerk — vor allem Zügel, Zugstränge u. ä. — verarbeitet wurden (LÜHNING [1] S. 59ff.). Das dürfte ein Hinweis darauf sein, daß das *Slingholt* als Arbeitsgerät älter ist, als die wenigen bisher bekannten Belege für seine Verwendung erkennen lassen.

Zur Entstehung des Films

Die Aufnahmen entstanden am 24. 5. 1966 auf dem Hof des Bauern KURT LÜDERS in Deichreihe bei Glückstadt, Kr. Steinburg, mit einer Arriflex-Kamera. Es wurde bei Tageslicht (bewölkt—sonnig) mit Stativ gearbeitet. Der einzige Mitwirkende ist der etwa 55jährige Bauer KURT LÜDERS.

Filmbeschreibung

Der Bauer Lüders tritt aus der *Babendör*¹ seines Hofes und geht zum Backhaus hinüber. Bei sich trägt er ein kugelförmiges Knäuel aus zusammengeknотeten Bindegarnenden, das *Slingholt* und ein altes Erntetau, das als Maß für die Länge des neuanzufertigenden Taus dienen soll. Vor dem Backhaus legt er Garnkugel und *Slingholt* ab und wirft das Erntetau mit geschicktem Schwung so von sich, daß es sich in seiner ganzen Länge auf dem Boden ausrollt. Er zieht das Tau gerade und beginnt dann die Länge (ca. neun Schritt) abzuschreiten. Aus Erfahrung weiß Herr Lüders, daß er, um ein Tau von dieser Länge herzustellen, mit einem fast viermal so langen Strang beginnen muß. Er geht also noch 26 Schritt in gerader Richtung weiter und markiert den 35. Schritt im Grase. An diese Stelle setzt er einen schweren hölzernen Bock, an dem ein senkrechter, ca. 1,5 m hoher Pfahl befestigt ist.

Nun kann das Aufscheren des Garns beginnen. Im Türpfosten des Backhauses ist ein kräftiger Eisenhaken eingeschraubt, an den Herr Lüders das Bindegarn anbindet, um dann in sechsmaligem Hin und Her zwischen Haken und Pfahl einen zwölfädigen Strang zu spannen. Er treibt dabei die Bindegarnkugel wie einen Fußball vor sich her. Jedesmal, wenn er am Pfahl ankommt, achtet er darauf, daß alle Einzelgarne die gleiche Spannung haben und kein Garn zu weit nach unten durchhängt. Nachdem sechs Runden aufgespannt sind, knotet er das Garn am Haken mit dem Anfang zusammen und schneidet den Rest ab.

Der nächste Arbeitsgang zeigt die Funktion des *Slingholts*. Herr Lüders begibt sich zum Bock, zieht das Garn vom Pfahl ab und legt die Schlinge um den verdickten Kopf des *Slingholtflegels*. Dann faßt er mit beiden Händen die *Slingholtachse* (rechte Hand vor der linken) und versetzt den Flegel in kreisende Bewegung (im Uhrzeigersinn), indem er der etwa hüfthoch waagrecht gehaltenen Achse leichte, drehende Impulse gibt. Dadurch wird das Garn mit einer S-Drehung geschlagen, d. h. zu einem runden, gut bleistiftstarken Strang zusammengedreht, der mit zunehmender Drehung allmählich kürzer wird, so daß Herr Lüders während des Schlagens langsam etwa vier Schritt vorwärtsgehen muß. Wichtig ist dabei, daß der Strang immer auf Zug, also stramm, gehalten wird, weil sich sonst leicht *Kinken* (Schlaufen) bilden, was um so eher geschehen kann, je fester der Strang *gekrellt* wird. Nach einiger Zeit ist der Strang *krall* genug, denn der Flegel will sich nicht mehr herumschwingen lassen, sondern in der entgegengesetzten Richtung wieder abdrehen. Nun reckt Herr Lüders den Strang durch kräftiges Rucken, zieht die *Slingholtachse* aus dem Flegel und beginnt, den Strang auf den Flegel aufzurollen. Das geschieht ganz gleichmäßig, Runde neben Runde,

¹ Die hintere Tür am Wohnteilende der durch das ganze Haus laufenden breiten Diele.

wobei der Strang keinen Augenblick lockergelassen wird und ab und zu durch eine Umdrehung des Flegels zusätzliche Spannung erhält. Gut zwei Drittel der Stranglänge — etwa 20 Schritt — müssen aufgewickelt werden, dann bildet Herr Lüders mit der linken Hand eine Wendung im Strang und beginnt den aufgewickelten Teil vom *Slingholt* ab- und im Uhrzeigersinn in weiten Gängen um den nicht aufgewickelten Teil des Stranges herumzurollen, so daß ein zweischäftiges gleichmäßiges Tau mit Z-Drehung entsteht. Auch bei diesem Vorgang muß darauf geachtet werden, daß die Spannung in dem noch nicht umwickelten Teil erhalten bleibt, weil das Tau sonst *bohrig* (uneben) wird. Wenn Herr Lüders den Haken erreicht, führt er den auf dem Flegel aufgewickelten Strang um den Haken herum und beginnt, rückwärtsschreitend, diesen als dritten Strang um das Tau zu wickeln, indem er — wieder im Uhrzeigersinn — sorgfältig Windung an Windung legt, so daß ein dreischäftiges Tau entsteht. Nach etwa vier Windungen nimmt er das Tau vom Haken ab und hakt statt dessen das andere (noch zweischäftige) Ende auf. Er kann nun wieder — wie vorher — das Tau strammhalten und vorwärtsarbeiten, bis das letzte Drittel des auf dem Flegel aufgewickelten Stranges in seiner ganzen Länge in das Tau eingedreht ist. Das Ende des Stranges wird mit den Fingern zusammengedreht und so in das Tau eingelegt, daß es sich nicht wieder lösen kann. Dann reckt Herr Lüders das Tau und spleißt eine Öse. Er drückt dazu die Schlaufe am frei herunterhängenden Ende etwa zwei Handbreit vom Tauende entfernt durch die Einzelstränge hindurch, nimmt das andere Ende vom Haken, führt es durch die Schlaufe, hakt es wieder über und zieht rückwärtsgehend das Tau in der ganzen Länge durch die Schlaufe hindurch. So entsteht eine feste, etwa handbreite Öse, die sich nicht weiter zusammenziehen läßt. Nach nochmaligem Recken wird das Tau abgehakt und anschließend auf einem Brett mit dem Fuß hin- und hergerollt (aufgerundet), um es geschmeidig zu machen und Unebenheiten auszugleichen.

Literatur und Filmveröffentlichungen

- [1] LÜHNING, A.: Volkskundliche Filmdokumentation gezeigt am Beispiel bäuerlicher Tauwerkherstellung. Kolloquium Balticum Ethnographicum 1966. Akademie-Verlag, Berlin 1968.
- [2] MENSING, O.: Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch. Karl Wachholtz-Verlag, Neumünster 1927ff.
- [3] RAVE, R.: Das Leben auf einem Bauernhof in der Kollmar-Marsch um die Jahrhundertwende. Selbstverlag, Moorhusen, Kreis Steinburg 1966.
- [4] WIEPERT, P.: Bi'n Taumaken. Die Heimat 32 (Kiel 1922), 88—90.

- [5] LÜHNING, A.: Mitteleuropa, Holstein — Bäuerliches Reepschlagen (Seilerei). Film E 539 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1963.
- [6] LÜHNING, A.: Mitteleuropa, Holstein — Spinnen mit dem Spinnhaken. Film E 1461 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1971.
-

Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1971 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Stummfilm, 16 mm, schwarzweiß, 97 m, 9 min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Die Aufnahmen entstanden mit Unterstützung des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, im Jahre 1966 in Deichreihe (Gemeinde Groß-Kollmar), Dr. A. LÜHNING, B. TOPEL. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, Dr. F. SIMON.

Inhalt des Films

Aus Sisal-Bindegarnresten, die zusammengeknotet und zu einer dicken Kugel aufgerollt sind, wird mit Hilfe des *Slingsholt*, eines kreisenden Holzfliegels, ein langes dreischäftiges Tau für einen Erntewagen hergestellt.

Summary of the Film

Sisal binding yarn rests which are knotted together and rolled into a big ball and a „*Slingsholt*“ — a revolving wooden flail — are used to make a long three-ply rope for a harvesting waggon.

Résumé du Film

Avec le restant de fils de sisal, noués et enroulés pour former une sphère, on fait à l'aide du „*slingsholt*“, un fléau de bois à rotation circulaire, un long cordage à trois torons, destiné à tirer un chariot de récolte.